



Josef Matthias Hauer – Komponist, Musiktheoretiker

Geboren am 19.3.1883 in Wiener Neustadt; gestorben 1959 in Wien. 1897-1904 Besuch und Abschluss der Lehrerbildungsanstalt in Wiener Neustadt, musikalische Ausbildung in Orgel, Klavier, Cello, Gesang; erste kompositorische Versuche. 1904-1914 Lehrer in Wiener Neustadt; vielfältige musikalische Tätigkeit. 1912-1939 Werke mit Opuszahlen, darunter auch theoretische Schriften zu der von ihm entwickelten Zwölfton-Kompositionstechnik. 1919 Opus 19 „Nomos“: erste bewusste Zwölfton-Komposition. Nach Op. 89 „Zwölftonmusik für Orchester“ nennt Hauer alle seine Werke „Zwölftonspiel“ und schreibt ca.

1000 davon für verschiedene Besetzungen. 1942 erstes „Zwölftonspiel mit den endgültig festgelegten monodischen Spielregeln“. 1954 Verleihung des Professortitels, 1956 des Großen Österreichischen Staatspreises für Musik.

Zeittafel:

1883 Josef Matthias Hauer geboren am 19. März in Wiener Neustadt
1888 Erste musikalische Unterweisung im Zitherspiel durch seinen Vater
1897-1902 Lehrerbildungsanstalt in Wiener Neustadt. Musikalische Ausbildung: Klavier, Orgel, Violoncello, Gesang.
1904-1914 Lehrtätigkeit in Wiener Neustadt (heute befindet sich ein Hauer-Gedenkraum im Gymnasium und das städtische Musikkonservatorium ist nach ihm benannt).
1907 Heirat mit Leopoldine Hönig.
Drei Kinder: Martha, geb. 1908; Bruno, geb. 1912; Elisabeth, geb. 1922.
1912 Opus 1, „Nomos in sieben Teilen“ für Klavier zu zwei und vier Händen
1915 Nach vierjährigem Militärdienst Übersiedlung nach Wien
1917 Theoretische Schrift: „Farbenkreis der Temperatur“, Manuskript
1918 Theoretische Schrift: Op. 13, „Über die Klangfarbe“ (Dr. Viktor R. v. Bauer gewidmet)
1919 Im Klavierstück Op. 19, „Nomos“ erste bewusste Anwendung des Zwölftongesetzes. Entwicklung einer Zwölftonschrift. Freundschaft mit dem Maler Johannes Itten. Beendet seine Lehrtätigkeit an der Schule wegen stark angegriffener Gesundheit.
1920 Theoretische Schriften: „Vom Wesen des Musikalischen“ und „Deutung des Melos“ – Eine Frage an die Künstler und Denker unserer Zeit.
1921 Entdeckung der 44 Tropen (Wendungen; komplementäre Sechston-Gruppen). Theoretische Schrift: „Atonale Melodienlehre“, Manuskript.
1925 Theoretische Schriften: „Vom Melos zur Pauke“ - Eine Einführung in die Zwölftonmusik (Arnold Schönberg gewidmet); „Zwölftontechnik. Die Lehre von den Tropen“ (Hermann Heiß gewidmet)
1927 Künstlerpreis der Stadt Wien
1934 Tod seiner Frau Leopoldine
1938 Diskriminierung und Verbot jeder öffentlichen Tätigkeit durch das Hitler-Regime
1939 Opus 89 „Zwölftonmusik für Orchester“, letztes mit Opuszahl versehenes Werk.
1940 Erstes „Zwölftonspiel“. Bis 1959 entstanden ungefähr 1000 Zwölftonspiele, die mit dem Datum der Entstehung gekennzeichnet sind.
1946 Freundschaft mit den Künstlern Herbert Boeckl, Josef Dobrowsky und Fritz Wotruba
1953 Ernennung zum Ehrenmitglied der Wiener Konzerthausgesellschaft
1954 Verleihung des Professortitels
1956 Verleihung des Großen Österreichischen Staatspreises für Musik
1959 Gestorben am 22. September in Wien.